

Druckfehler und Berichtigungen.

- S. 27. Zeile 6 lese man: Segm. 2 wenig länger, als 1 und als 3 statt als 1 und als 2.
- " 48. Zeile 12 lese man: Medialzelle statt Nabalzelle.
- " 68 u. f. w. füge man bei *Crabro nigrinus*, *fuscitarsus* und *affinis*, *Pemphredon lugubris*, *Cerceris arenaria*, *Nysson spinosus* und *trimaculatus*, *Tachytes pectinipes*, *Mimesa unicolor*, *Psen atratus* dem angegebenen Fundort Weilburg noch den Fundort Wiesbaden hinzu.
- " 94. In der Bestimmungstabelle des Genus *Crabro*. 1. Weibchen. ändere man in I. die Worte stark punktiert so ab: gedrängt und wenigstens auf Segm. 1 grob, nie aber sehr fein punktiert. Ferner muß es unter II. heißen: Hinterleib gar nicht oder sehr fein punktiert.
- " 153. Zeile 11 lese man kein statt ein.
- " 171. Zeile 10 von unten lese man gefunden statt gefundenen.
- " 173. Zeile 9 lese man *Gorytes* statt *Hoplilus*.
- " " Zeile 13 lese man *Hoplilus* statt *Gorytes*.
- " 208. Zeile 13 füge man hinzu: Bei einem hier in der Umgegend von Weilburg gefangenen Weibchen von *Mimesa Dahlbomi* finde ich die Angabe *Dahlboms* und *Wesmaëls* rüchfichtlich der Gestalt des Endsegments bestätigt. Dasselbe ist ungewöhnlich schmal gleichschenkelig dreieckig, am Ende etwas abgestutzt, die Oberfläche glatt und glänzend, nur mit 2 Reihen Punkten. Der Hinterleibsstiel dieses Weibchens hat am Anfang eine breite, von einem erhöhten Rande umgebene Furche, welche sich aber nach dem Ende hin allmählig verschmälert; am Ende bildet sich ein kurzer Kiel, so daß hier die Furche ganz verschwindet und an ihre Stelle jederseits dieses Kiels ein schmaler vertiefter Streifen tritt.

Die übrigen von mir untersuchten Weibchen der schwarzen *Mimesa*-Arten haben ein ziemlich breites dreieckiges hinten abgerundetes Endsegment, glanzlos, auf der ganzen Oberfläche gleichmäßig punktiert. Die Oberfläche des Hinterleibsstiels hat bald eine Furche, bald einen Kiel, welcher sich aber fast immer vornen spaltet und von einer oder zwei schmalen Furchen durchzogen ist. Rüchfichtlich der Fühler und der Körpergröße finde ich keinen durchgreifenden Unterschied.

Bei den Männchen scheint mir die Farbe der Fühler keinen speci-

fischen Unterschied zu begründen. Der Stiel ist bald gefurcht, bald gefielt; die Furche hat aber öfters am Ende einen kurzen Kiel, und wo der Stiel als gefielt erscheint, ist der Kiel oft an der Basis oder auch etwa bis zur Mitte von einer oder zwei schmalen Furchen durchzogen. Ich bin also zur Zeit über die scharfe Begrenzung der beiden beschriebenen Arten, besonders rücksichtlich der Männchen, noch ungewiß. Vielleicht ist die Gestalt des Stieles variabel, wie es bei equestris und bicolor zu sein scheint, wenigstens gehen beide Gestalten, der gefielte und gefurchte Stiel, in einander über; der Unterschied beruhte dann auf der allerdings sehr verschiedenen Gestalt des oberen Endsegments der Weibchen; für die Männchen wüßte ich aber in diesem Falle kein durchgreifendes Unterscheidungsmerkmal aufzustellen.

Möglich wäre es, daß in den von mir untersuchten Exemplaren mehr, als die zwei genannten Species stecken.

§. 221 Z. 11 von oben streiche man vor der Beschreibung des *Aporus bicolor* das M.

„ 224 Z. 1 lese man Thorax statt Kopf.

„ 289 Z. 13 schiebe man hinter den Namen *Scolia* die Benennung (*Elis*) als die von Fabricius in seinem *Systema Piezatorum* gebrauchte ein; die Benennung *Scolia* findet sich in seiner *Entomologia systematica*.

„ 323 Z. 3 von unten l. 34 st. 44.

„ 324 Z. 3 von oben l. 81 st. 71.

„ 435 Z. 15 von oben l. *Microlepidopteren* statt *Lepidopteren*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Druckfehler und Berichtigungen 473-474](#)